„Mit keiner Seele, Ulla! „Mit keiner Seele, Ulla! Ein Apotheker, der Doktor und der Pfarrer sind da, aber sie halten es mit den Anderen; sie haben es herausgebracht, daß Hans von seiner ersten Frau geschieden ist und das ist natürlich schon genug! Wie sollten wir aber auch solchen Verkehr wünschen? Wir haben kaum genug, uns satt zu essen — Hans hat mit dem Schreiben von Zeitungsartikeln meine Sommerfrische verdient."

Ulla ging endlich. Der trostlose Blick, den Hilde ihr nachschickte, brannte sich in ihr Herz; sie sah ihn tage-, wochenlang, sie sah, wie das unglückliche Weib die mageren, zitternden Hände zusammenkrampfte und immer wieder hörte sie dies: „Lebewohl, Lebewohl, Ulla! Habe Dank!" Kaum war sie aber ein paar Häuser weit gegangen, als es sie wie ein furchtbarer Schreck durchfuhr: „Das Zeitungsblättchen! Wenn Hans' Name darin stände und Anna es las?" Und noch größeres Entsetzen: „Wenn Hans ahnungslos das Wirthshaus betreten hätte und Anna ihm begegnete?" Wie eine Ahnung kam es ihr. Sie lief schnell und kam ganz athemlos an und — am Fenster der Wirthsstube saß, müde in einen binsengeflochtenen Stuhl gelehnt, ein Herr — der Rucksack vor ihm auf dem Tisch liegend. Sein Haar war stark ergraut, dennoch erkannte sie ihn sofort. Es war Hans von Glaichen! Unter einem Dach mit Anna! Harmlos mit dem Wirth sprechend.

Was sie in ihrem ersten Schreck dachte, wußte sie nachher nicht mehr. Sie flog in's Haus, stand in der Stube vor ihm, der aufsprang, sie wie eine Geistererscheinung anstaunte und dann sehr blaß wurde. Was hatte sie ihm so leise, daß es der Wirth nicht hörte, zugeraunt? Sie wußte nachher auch das nicht mehr, wußte nur, daß sie ihn in ihrer furchtbaren Angst zornig fortgewiesen, fort aus dem Hause und aus dem Dorfe, damit sein unglückliches Opfer Frieden habe! Und er? Taumelnd vernahm er, daß Anna hier sei. In wilder Hast griff er nach Stock und Hut, den Rucksack reichte ihm der bestürzte Wirth — und fort lief er. Ulla befand sich noch in höchster Aufregung. Sie trat zu dem verlegen davonschleichenden Hausherrn: „Kein Wort, Herr Wirth, von dem, was Sie eben sahen! Es wird Ihr Schaden nicht sein! Weder Frau von Glaichen noch die Dienerschaft darf wissen, was Sie sahen." Auch jetzt klang ihr Ton herrisch, wie sonst nie. Der Wirth versicherte bereitwillig, daß er schweigen werde, in seinen Augen lag aber dabei die brennendste Neugier. Die Gnädige sei noch im Garten, gab er Auskunft. — — — —

Anna lag noch immer in ihrem Stuhl, wie Ulla sie verlassen; neben ihr auf dem Tischchen befand sich die verhängnißvolle Zeitung, aber sie blickte so ruhig in den blauen Aether, daß Ullas Herz sich sofort erleichtert fühlte. Noch hatte sie nichts gelesen. „Du bliebst lange, Ulla! Ah, Du hast Dir Band gekauft? Wohl Entdeckungsreisen im Dorf gemacht?" rief ihr Anna freundlich entgegen. Ulla zwang sich zu einer heiteren Schilderung des „Bazar" und Anna lachte darüber, wurde aber gleich darauf wieder ernst. „Ich habe unterdes viel an Hans gedacht, Ulla," erzählte sie. „Mir war heute zu Muthe, als müßte ich ihm sagen, daß ich ihm Alles vergeben habe, daß ich seiner und Hildes wie Gestorbener gedenke, denen man nichts mehr nachträgt. Es kam so über mich — ganz seltsam — als möchte ich sie wissen lassen, daß ich ihnen nichts Böses wünsche — nur Gutes. Nein, nein, Ulla, ich rege mich nicht auf, es ist mir lieb, von alledem zu sprechen. Komm, es ist so schön, die Sonne geht unter — laß uns ein wenig gehen."

Ulla und Anna wandten sich den Wiesen zu, durch welche ein breiter Pfad nach einer tiefer liegenden Mühle führte. Ein köstlicher Maiabend senkte sich herab. Anna sprach wieder von Hans und Hilde und erzählte, daß Doktor Wernward, ihr Anstaltsarzt, ebenfalls auch ein Seelsorger gewesen sei. „Er lehrte mich, das Denken an die Beiden nie zu vermeiden, ich solle ihrer nicht in Haß und Rache gedenken, sondern versuchen, sie zu verstehen und mir klar zu machen, wie das Alles gekommen. Ich mußte ihm oft von meiner Verlobung und dem glücklichen Brautstand erzählen, unser'm Haus in Berlin und wie Hilde zu uns gekommen, nachdem sie uns so lange gemieden. Und so wurde mir's plötzlich klar: sie liebten sich schon damals, sie wollten ehrlich einander fliehen — ich — ich selbst war es, die sie zu einander zwang, die ihren Vorsätzen meinen thörichten Egoismus entgegen setzte. Alles verstehen, heißt Alles verzeihen, Ulla! Je mehr ich meinen lieben, alten Doktor erzählte, desto klarer legte er mir die Fäden auseinander, die das Gewebe meines Unglücks bildeten. Ich hatte selbst fleißig daran mit gesponnen und in meiner blinden Selbstliebe nicht sehen wollen, daß die Beiden mit einander sympathisiren mußten, daß ich in meiner Weise Hans ewig fremd bleiben würde. O, wenn man erst gelernt hat, sich selbst zu erkennen, wie klar werden dann die Augen!"

Und während sie sprach — ohne zu ahnen, daß Hans und Hilde ihr so nahe waren, kam Ulla nur vor wie eine der Erinnyen, welche die Unglücklichen aufjagte von ihrem Ruheplatz: „Fort mit Euch! Geht weiter — es giebt keine Rast vor mir!" „Täuschest Du Dich nicht, Anna?" fragte sie ganz zaghaft und bedrückt. „Könntest Du Hans wiedersehen?" „O, nein, nein!" wehrte diese ganz entsetzt ab. „Nein — er ist todt und die Todten kommen nicht wieder. Aber Frieden möge er haben!"

* * *

Des Krämers klapprige Wägelchen hielt vor der Thür, man lud die Koffer, die man vorgestern so vergnügt in's Haus geschafft, wieder auf; fröstelnd bestiegen die bleiche Frau und der finstere Mann das Fuhrwerk, das Kind wurde ihnen hinaufgereicht und das Kindermädchen kletterte unbeholfen zu dem Kutscher. So ging die Reise weiter — eigentlich war's fast eine Flucht zu nennen, dachten Mann und Frau bitter. Sie wußten nicht

einmal, wohin! Der Bädeker erwähnte ein paar Stunden weiter einen schönen, noch wenig bekannten See — dahin also ließen sie sich fahren. Billig sollte es dort auch sein — das war ja eine Hauptsache und Hans hatte vom See näher zur Eisenbahn, so daß die Kosten nicht erheblich höher wachsen durch diesen Wohnortswechsel. Das Alles hatten sie, die jeden Pfennig berechnen mußten, gestern Abend in ihrer Aufregung doch noch besprochen. Jetzt hingen sie, erschauernd in der kalten Morgenluft, schweigend ihren trüben Gedanken nach, die ihnen diesen ersten, ersehnten Ausflug vergällten. Wäre das kleine, holde Töchterchen nicht gewesen, das immer lustiger in seiner noch sehr unverständlichen Sprache Papa und Mama zum Spielen zu veranlassen suchte, sie wären wohl den ganzen Weg so in ihren unerfreulichen Grübeleien versunken geblieben.

Nun streckte es aus seiner warmen Umhüllung die Händchen dem Vater entgegen, um ihn zu liebkosen. „Du Sonnenstrahl!" sagte er, plötzlich sehr weich werdend, und küßte das Kind. Und dann wandte er sich zu Hilde, die ihre heiß strömenden Thränen verstohlen trocknen wollte. „Wirst Du es mir immer wieder vergeben in Deiner unergründlichen Liebe, Hilde, daß ich Dich nicht glücklich machen kann, wie ich es so gern möchte?" „Laß uns nur so einig bleiben, Hans! Wenn wir einander lieb behalten, läßt sich Alles ertragen und — es ist ja unsere Strafe! Einmal werden wir doch genug gebüßt haben!" erwiderte sie, zitternd vor Gemüthserregung, und er nahm ihre eiskalten Hände wärmend in die seinigen.

So fuhren sie dahin. Die Sonne zerstreute den Nebel, der Morgenwind trug die leichten Schleierwölkchen an den Bergen hin, in den Thälern wogten und wallten sie in schwereren Massen, bis plötzlich alle zerstoben waren und strahlendes Sonnenlicht über der ganzen Gebirgswelt lag. Sie kamen aus der reizlosen Ebene, in welcher das Auge meilenweit nicht viel Anderes sieht als Felder von mäßiger Ertragsfähigkeit. Und hier — diese wundervolle Aussicht in die beinahe schon den Hochgebirgscharakter tragende Bergwelt! Ueberall in buntem Wechsel Wald und Wiesen und Thäler, an deren Hängen Wein sich hinaufzog, in deren Grunde Aecker und blühende Obstgärten abwechselten. Ueberall rauschten und plätscherten muntere Bächlein und in der Tiefe schimmerte silbern der See, dem sie zueilten.

„Es giebt doch einen barmherzigen Gott, Hans!" sagte Hilde, hinauszeigend in dies schöne Stück Gotteswelt. „Er hat noch Balsam für die Herzenswunden und giebt ihn, wie seine Sonne, den Gerechten und Ungerechten. Wie schön ist es, so zu fahren! Wir hätten nichts davon gesehen, wenn wir im Dorfe bleiben durften. Und dies Bild tragen wir in der Erinnerung mit uns fort in unser Haus." Er sah sie dankbar an. Wenn sie nur ruhig und zufrieden war! Zwei Frauen unglücklich gemacht zu haben, schien ihm unerträglich. War's nicht auch genug an der Einen, die er treulos preisgegeben? Nach mehrstündiger Fahrt kamen sie am See an. Die letzte Strecke ging stark bergab, aber als sie dann am Ufer hinfuhren, bot sich ihnen ein Ausblick, der sie belehrte, daß sie doch noch erheblich höher waren als das jenseits des Sees liegende offene Land.

Das Pferd schien sehr müde, es trottete langsam dem Dorfe zu und der Kutscher ließ es gewähren. Hilde sah mit ihren tiefen, freudesehnenden Augen immer nur umher und vergaß wirklich im Anblick dieser schönen Scenerien ihren Kummer. So überhörte sie eine Weile auch das Hufgeklapper hinter ihnen, bis es ganz nahe war. Hans hatte es längst bemerkt — eine Truppe Militär war in der Ferne hinter ihnen aufgetaucht und mußte sie bald einholen. Er errieth, daß es sich um eine dienstliche Exkursion handele, es waren lauter Offiziere. Ah, vom großen Generalstabe — die Burschen und Diener folgten ihnen. Nun ritt die Schaar an dem Wägelchen vorüber. Hans hatte den Kopf abgewandt, er schämte sich des kümmerlichen Aufzugs den Herren gegenüber, und wenn er dies Gefühl auch im selben Augenblick lächerlich fand: er vermochte doch immer noch nicht die Großspurigkeit abzustreifen, die er sich als beneideter Schwiegersohn Wolzin's zu eigen gemacht.

Die Offiziere überholten das Wägelchen bald und verschwanden hinter den Büschen und Bäumen. Eine Viertelstunde später hatten sie das Dorf und das einzige Wirthshaus desselben erreicht. Der Kutscher hielt und Hans stieg ab, um nach Logis zu fragen. Als ob das Schicksal ihn für seine hochmüthigen Regungen strafen wollte, fand er hier die ganze Offiziersgesellschaft eingekehrt; mehrere der Herren standen vor und in den Ställen, wo die Burschen ihre Pferde verpflegten. Drinnen im Hause rannten Wirth und Wirthin wie kopflos hin und her. Die Herren Offiziere wollten frühstücken und zwar rasch — der eine hatte auf die Uhr gezeigt und der Frau nur eine halbe Stunde Zeit gegeben.

Hans' Frage nach Unterkunft fand gar keine Antwort, und erst, als er dieselbe ungeduldig wiederholte, hieß es: „Ach ja, ach ja — aber erst muß das Frühstück fertig sein; die Herren können nicht warten. Setzen Sie sich nur derweile in die Laube im Garten!" Die arme Hilde! Sie hätte sich gern hingelegt; aber hier half jetzt nichts als Geduld. Weiter fahren konnten sie eben nicht. Ja, wenn Hans jetzt in der Lage gewesen wäre, wie damals in der kurzen Zeit seines „Glücks", mit Geld das Unmögliche möglich zu machen! Jetzt ließ es immer rechnen, rechnen! Verstimmt kehrte er zu Hilde zurück, half ihr vom Wagen und tröstete sie, die lieber ihn getröstet hätte, wegen der Verzögerung. Sie nahm dieselbe auch nicht schwer und war bereit, so lange in der Laube Unterschlupf zu suchen. Dann ging Hans zurück, den Kutscher abzulohnen und das Gepäck abladen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Grösste, beste u. billigste Beerdigungs-Anstalten in Dresden u. Umgebung

PIETÄT UND HEIMKEHR

Eigne Sargfabrik und Magazine.
Trauerwaren-Magazin.
Man vergleiche die Tarife.

Die Rechnungen werden nur nach behördlich eingereichtem Tarif aufgestellt und abgestempelt. Nicht abgestempelte Rechnungen sind zurückzuweisen.

Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezüglichen Angelegenheiten hier sowohl als auswärts sowie Bestellung der Heimbürgin durch die Comptoire:

Am See 26 und Bautznerstrasse 37.

Telephon I, 157. Telegr.-Adr.: Pietät, Dresden. Telephon II, 688.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Eduard Wetzlich
Am See 15 — Grösstes Spezial-Geschäft — Am See 15
Spiegel, Bilder, Bilder-Einrahmungen
Hand-Toiletten, 3theil. Spiegel u. Phot.-Rahmen in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Haussegen,
von den einfachsten bis zu den reichsten.
Vergolderei.
Trumeaux in jeder Ausführung von 58 Mk. an.

Harmonium,
prachtvoll, billig verkäuflich
Johann Georgen-Allee 13, p.

Pianino,
Gelegenheitskauf, gegen Kasse ganz billig zu verkaufen
Johann Georgen-Allee 13, p.

Theilzahlung!
Pianinos,
Harmoniums
gegen bequeme Monatsraten,
Beamten und sicheren Privaten event. ohne Anzahlung.
Stolzenberg,
Johann Georgen-Allee 13 pt.

Leberthran.
Die jetzige Jahreszeit ist für Leberthrankuren sehr geeignet. Wir empfehlen daher unsere altrenommirten von medizinischen Autoritäten geprüften Medizinalthrane gegen Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Lungenleiden, Gicht, Rheuma, Körperschwäche, Magerkeit, in Flaschen von 25, 30 u. 50 Pf. an. Balsamischer Eisenleberthran für Bleichsüchtige, Blutarme, Lungenkranke, à Fl. 50 Pf. und 1 Mk. Balsamischer Jodeisenleberthran, unübertroffen bei Drüsen, Skropheln, englischer Krankheit, à Flasche 75 Pf. und 1,50 Mk.
Prompter Versandt nach auswärts.
Königl. priv. Salomonis-Apotheke, Dresden-Altstadt, Neumarkt 8.

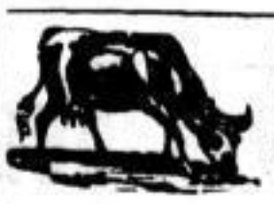
Spezialist für Perrücken
Toupets, Scheitel
fertigt der Natur treu
Eduard Springer, Friseur, Sophienstr. 3, Stadt-Café.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 201.
Weingrosshandlung und Weinstuben
Max: Kunath
Wallstrasse 8 (Portikus), a. d. Markthalle.

Niederlagen zu Originalpreisen:
Dresden-Plauen: Rich. Selbmann, Kirchstr. 1, Ecke Rathhausstr., Arthur Matthaes, Wasserstr. 1.
Dresden-Löbtau: Adler-Drogerie A. Schmidt, Reisewitzerstrasse 31.
Dresden-Striesen: J. Hagedorn, Wittenbergerstrasse 23.
Dresden-Trachau: Wilhelm Bochnig, Grossenhainerstrasse 11.
Radeberg: H. E. Hippe, Am Markt (Ecke Schlossstr.). Theodor Neunert, Güterbahnhofstrasse 1.
Pirna: Paul Dähne, Dohnaischestrasse 10.
Dohna: Drogerie J. Hirsch.
Sebnitz: Emil Roitzsch.
Lohmen: Wenzel Haase, i. Fa. C. A. Schöne.

Verlangen Sie
überall nur den allein ächten
Globus-Putzextract
wie diese Abbildung.
Goldene Medaille — Weltausstell. Paris 1900.
da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.
Fritz Schulz jun., Aktiengesellsch., Leipzig.

Oldenburger Milchvieh,
beste Qualität, sowie junge und sprungfähige Bullen stellen wir am 30. Okt. in Dresden-Neust. im Milchviehhof (Scheunenhöfe) zum Verkauf.
Rodenkirchen, Oldenburg.
Achgelis & Detmers.


Oldenburger Milchvieh,
beste Qualität, sowie junge und sprungfähige Bullen stellen wir am 28. Okt. in Döbeln (Gasthaus Stadt Dresden) preiswerth zum Verkauf.
Achgelis & Detmers.

Gebr. Geldschrank,
groß, mit 2 Treiors und großem Büchermum, sehr billig zu verkaufen Freibergerstr. 19. Werner.

Concertpianino,
Kfsbt., Nußbaum, spottbillig zu verkaufen Oberseergasse 10, 2.

Plättglocken
in Messing und Eisen,
Plättunterset̀zer,
Plättbretter,
Plättholzen
empfiehlt
Moritz Schubert,
Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräthe,
4 Wettinerstraße 4.